

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

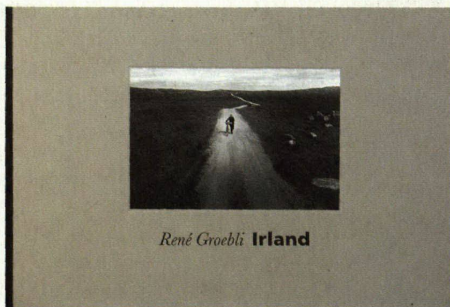
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



René Groebli Irland

René Groebli's Irland

Der heute 74-jährige Fotograf René Groebli ist ein Perfektionist: Vor 50 Jahren als Reporter für «Life» unterwegs, später als Werbefotograf tätig und vor allem als Tüftler, der Farben verändert, Bilder verfremdet. 1957 wurde er in den USA zum Master of Color gekürt. Dazu meint er heute: «Mit technischen Verfahren habe ich der Farbfotografie eine neue Sinnlichkeit erschlossen.» In den letzten zwei Jahrzehnten erschloss er mit eigenwilligen Schwarzweiss-Aufnahmen eine andere Sinnlichkeit. Sein Buch «Irland» stellt sie in Steinmauern, Ebenen mit ins Endlose führenden Wegen, Wolken, Stränden, einzelnen Hütten und Häusern her. An der im Lichtdruck (Fototypie) abgezogenen, auf Büttenpapier gedruckten Liebhaberausgabe arbeitete der Drucker 3 Monate. Die Bilder sind nicht gerastert, der Druckträger ist eine behandelte Gelatineschicht. Die Fotografien entsprechen in der Gradation fast den Originalen, die Plastizität wird durch das typische Runzelkorn und die Papierwahl noch verstärkt. Der Verleger Erich Alb: «Eine Sensation im Verlagswesen, es wird wahrscheinlich das letzte Werk in diesem aufwändigen, qualitativ einmaligen Druckverfahren sein.» FH

René Groebli: Irland. Mit Textbeiträgen von Gabrielle Alioth, Hansjörg Schertenleib und Sabine Reber. Syndor Press, Cham 2001, CHF 540.–.



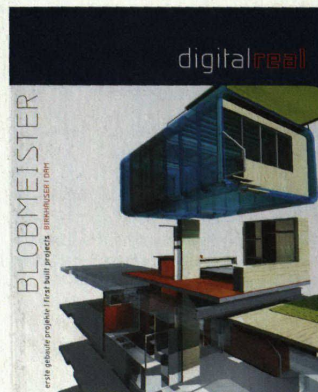
The Selection vfg. 2000
 in Papier 228 ... wenn man genug bang, hinsieht hat es immer
 einen Habitus.
 in Plastik 09 ... ein vrai travail de photographie ...
 C'est un des travaux les plus difficiles à faire. La réussite à conserver
 le climat ... Gérard Leemann

**

Ausgewählte Berufsfotografie

Die Gestalt des Buches verblüfft: Ein loser Schutzumschlag umhüllt einen Buchblock ohne Cover mit offen liegenden Fadenheftung. Nach zwei, drei Seiten merkt man, dass man das Buch verkehrt herum hält. Der Text läuft parallel zum Bund, man blättert von unten nach oben. Die querformatigen Seiten haben aber einen entscheidenden Nachteil: Zeilen mit einer Satzbreite von 120 Zeichen sind kaum zu lesen. Dabei wären die Texte erhellend. Sie sprechen über realitätsnahe und inszenierte Bilder, über Trends und Déjà-vus. Der Jurybericht legt das Problem der Fotoauswahl auf den Tisch: «Die zeitgeistige Leere und Banalität vieler Bilder wurde entweder als einfallslos und sinnleer, aber auch als Mittel zur bewussten Illustration von Austauschbarkeit und Sinnleere einer kommerzialisierten Welt interpretiert.» Die Frage ist nur: Wann ist es bewusst? Sechs redaktionellen und zwei werblichen Fotoarbeiten (wovon je die Hälfte für den Sponsor TA-Media realisiert) stehen neun freie Arbeiten gegenüber. Von der Anmutung her lassen sie sich kaum unterscheiden. Fast alle wirken kühl und distanzierter. Und so lassen sie auch den Betrachter. BM

vfg. Vereinigung fotografischer GestalterInnen: The Selection vfg. 2000. Schwabe & Co., Basel 2001, CHF 27.–.



BLOBMEISTER

erste gebaute Projekte für ein Projekt Kommunikation 2001

digital – real

Das Deutsche Architekturmuseum hat erstmals im deutschsprachigen Raum eine Auswahl der aktuellsten Projekte der digitalen Entwurfs präsentiert: Blobarchitektur. Im Buch zur Ausstellung werfen fünf Essays und elf grosszügig präsentierte Beispiele ein Licht auf die digital generierte Architektur. Doch nicht nur virtuell. Neben den Computerbildern stehen der Realisierungsprozess und das fertige Objekt. Erst in der wechselseitigen Erhellung von virtueller Werkstatt und realem Bauplatz werden die Potenziale, die Risiken und Nebenwirkung dieser Projekte offensichtlich. Das macht die Sache interessant. Und so stehen neben den reich bebilderten Projektentwicklungen die Erläuterungen und theoretischen Überlegungen der Architektinnen und Architekten und weiterer Autoren. Eine abschliessende Bewertung fehlt, doch hätte eine kritischere Auseinandersetzung und architekturgeschichtliche Reflexion dem Phänomen «Blobarchitektur» gut getan. Ebenso wie ein Layout, das nicht krampfhaft versucht, die fluide Ästhetik des Digitalen in die Gestaltung eines Buches zu übertragen.

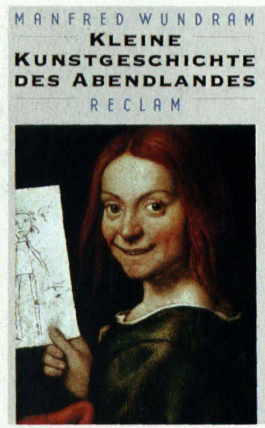
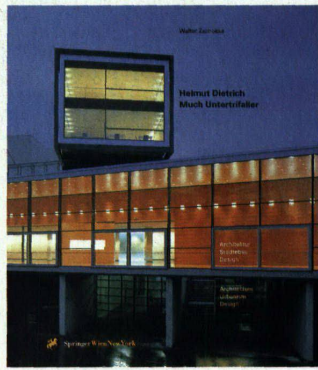
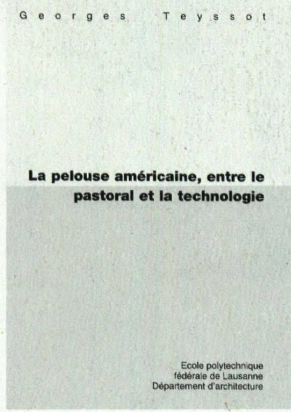
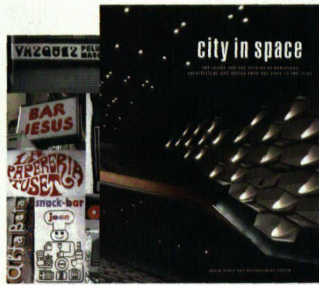
Andrea Gleiniger

Peter Cachola Schmal (Hrsg.): Blobmeister. Erste gebaute Projekte. Birkhäuser Verlag, Basel/Boston/Berlin 2001, Deutsch, Englisch, mit CD-Rom, CHF 88.–.

Paraflex. Design Benjamin Thut

Gezogenes Aluminiumprofil natur eloxiert
 Flexible Raumarchitektur
 Endlos anbaubar, verzweigbar, verformbar
 Diverses Zubehör wie Tablare, Spiegel, Kleiderhaken etc.
 Einsatz als Sichtschutz, Garderobe etc.
 Höhen 140/160/180 cm, Standardbreite 210 cm
 Generalvertretung:
 Sele 2, CH-8702 Zollikon/Zürich
 Fon +41 1 396 70 12, Fax +41 1 396 70 11
 sele2@sele2.ch, www.sele2.ch





City in Space

Das Design der Sechzigerjahre erlebt eine Renaissance. Die Lavalampe feiert ihr Comeback und Cafés, die ihr oranges Design über die Zeit retten konnten, steigen plötzlich zu In-Lokalen auf. In Barcelona, das als Destination für Architekten und Designer eine Bilderbuchkarriere hinter sich hat, ist noch viel Bausubstanz der Jahre zwischen 1950 und 1977 erhalten. Lurker Grand hat sie aufgespürt, Tobias Madörin fotografiert. «City in Space – The Inside and Outside of Barcelona» ist sowohl eine Bestandesaufnahme als auch ein Architekturführer. Deshalb besteht «City in Space» aus zwei Teilen. Das Buch mit 160 Seiten steigert die Vorfreude zu Hause. Meret Ernst hat zu jedem Kapitel einen Text verfasst, grosse Bilder zeigen die Bauten und Innenräume. Das dünnere Heft hingegen ist ein Architekturführer, der in die Tasche jedes Stadtwanderers passt. Lurker Grand liefert eine kurze Beschreibung für jedes der 36 Objekte, ein kleines Foto und den obligaten Stadtplan. Die virtuelle Ergänzung zum gedruckten Buch ist www.city-in-space.com. **WH**

Lurker Grand (Hrsg.): City in Space – The Inside and the Outside of Barcelona. Neuer Kunst und Medienverlag, Zürich 2001, Englisch, Spanisch, Deutsch, CHF 45.–.

Das Fell der USA

Ein kleines, weisses Büchlein lag auf dem Tisch: «La pelouse américaine entre le pastoral et la technologie» und schwupp war ich wieder in Kentucky, wie 1975 schon einmal. Der Rasen ums Haus herum ist ein Nationaldenkmal, das von Küste zu Küste reicht. Ohne einen Zaun dazwischen, denn der trennt die Menschen und unterbricht die Gleichheit. Der Rasen muss nicht nur gemäht werden, sondern auch gedüngt. Und das tun die Amerikaner seit zweihundert Jahren mit Ideologie. Denn der amerikanische Rasen ist nicht jener grasgrün-englische, verachtenswert aristokratische, sondern ein original US-Freiheitsgewächs, Typ Demokratie. Vermutlich wächst die Freiheit in den USA ohnehin nur auf Rasen, während sie bei uns nur auf Gotthardgranit spriesset. Aber der Rasen ist auch ein technisches Problem. Der Rasenmäher beweist es und die spezifisch amerikanische Grassorte dazu musste erst mal erfunden werden. Auch Frederick Winslow Taylor beschäftigte sich mit dem Rasen, ihm wuchs er zu langsam. Was ist das Fell der USA? The lawn. **LR**

Georges Treysot: La pelouse américaine entre le pastoral et la technologie. Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, Département d'architecture, Lausanne 2001, gratis. (Zu bestellen bei: EPFL, Dpt. d'architecture, Case postale 555, 1001 Lausanne, oder edith.bianchi@epfl.ch.)

Stadt Vorarlberg

Wer mit dem Zug den Bahnhof Bregenz Richtung Schweiz verlässt, sieht rechter Hand einen eigenartigen Kasten über die Häuser ragen: Die Erweiterung des Festspielhauses, entworfen von Much Untertrifaller und Helmut Dietrich. Dieser abgespeckte Wolkenbügel belehrt all die eines besseren, die die Vorarlberger Baukünstler nur mit den raffinierten, herzigen, hölzernen Einfamilien- und Reihenhäusern verbinden. Und in der Monografie, die Walter Zschokke zusammengestellt hat, geht es gleich weiter: Fabrikgebäude, Energiezentralen, Umnutzungen von alten Industriebauten. Als sei Vorarlberg kein behäbiges Land, sondern eine werdende Stadt. Gewiss auch Einfamilienhäuser fehlen nicht, schliesslich hat Dietrich 1989 das neovorarlbergische Holzhaus schlechthin entworfen. Die Vorarlberger Baukünstler sind nicht nur vielfältig, sondern auch fleissig. Dietrich hat Jahrgang 57, Untertrifaller 59, beide wirken seit acht Jahren zusammen und das Buch hat 181 Seiten für über 40 Projekte. Zschokkes kurze Texte sind prägnant, ohne Heiligenschwulst und Vorbildlich für Monografien solcher Art. Der einleitende Essay allerdings ist gar dünn geraten. **GA**

Walter Zschokke, Helmut Dietrich, Much Untertrifaller: Architektur, Städtebau, Design. Springer Verlag, Wien 2001, CHF 98.–.

**
Zusammengepackt

Ab und zu überfällt mich die enzyklopädische Melancholie: Wie schwindet doch mein Überblick? Ist es die herankriechende Vergesslichkeit? Kunstgeschichte zum Beispiel ist ein Muss wie Wasser und Luft. Also suche ich – wieder einmal – ein Buch, das den Überblick behauptet, um – wieder einmal – von vorne anzufangen. Und da ich nicht zum dritten Mal Gombrichs Standardwerk durchhackern will, griff ich zur kleinen Kunstgeschichte des Abendlandes von Manfred Wundram, nicht zuletzt in der Hoffnung, sie sei fürs 20. Jahrhundert stärker als Gombrichs Buch. Auch verführt vom Umschlagbild, dem «Knaben mit einer Zeichnung» von Caroto. Doch der Griff mag sich nicht recht lohnen. Das Buch fällt zwischen Stuhl und Bank. Ich habe ja schon einiges gelesen – Gombrich zweimal, mit Gewinn z.B. –, da ist Wundram klar schwächer und im 20. Jahrhundert bringt er wenig. Und hätte ich wenig gelesen, verstünde ich zu oft Bahnhof, weil Bezüge fehlen und die Setzungen wenig erläutert sind. Vielleicht sind meine gelegentlichen enzyklopädischen Anwendungen nutzlos, vielleicht ist Überblick weder sinnvoll noch möglich. **GA**

Manfred Wundram: Kleine Kunstgeschichte des Abendlandes. Reclam, Stuttgart 2000, CHF 37.–.

